

# Ungesungene Verse

Von halfJack

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Das Monster</b>	2
<b>Kapitel 2: Eine Droge aus Leben</b>	3
<b>Kapitel 3: Durstiges Rot</b>	4
<b>Kapitel 4: Endloses Blau</b>	5
<b>Kapitel 5: In der Sicherheit der Nacht</b>	7
<b>Kapitel 6: Wenn es noch wehtut</b>	9
<b>Kapitel 7: Erbeten</b>	10
<b>Kapitel 8: Wir</b>	11
<b>Kapitel 9: Fire of Redemption</b>	12
<b>Kapitel 10: Unreal Freedom</b>	13
<b>Kapitel 11: Times</b>	14
<b>Kapitel 12: Last Year's Winter</b>	15
<b>Kapitel 13: Lost</b>	16
<b>Kapitel 14: Du gehst</b>	17
<b>Kapitel 15: Sich selbst ein Wolf, ein Lamm, ein Mensch</b>	19
<b>Kapitel 16: Sogar hinten in der letzten Reihe an der Wand</b>	20
<b>Kapitel 17: Drehmoment</b>	21
<b>Kapitel 18: Overkill</b>	22
<b>Kapitel 19: They said</b>	23
<b>Kapitel 20: Nach dem Nach</b>	24

## Kapitel 1: Das Monster

Mit stiller Zerstörungswut  
Schleicht es  
Durch das Gestrüpp aus Adern  
Erfüllt von dem Blut seiner Seele

Sucht nach seinen Opfern  
Sucht nach seinem Schlächter  
Das Monster  
Bahnt sich einen Weg durch den Körper  
Immer tiefer

Man ist auf der Flucht  
Immer  
Nicht -  
Nimmt man es wahr  
Unbewusst  
Versteckt sich tief im Urwald  
Vor seiner Seele

Erkennen macht stark  
Man rennt ihm entgegen  
Dem Monster  
Besiegt den größten Feind  
Seine Seele

Verliert man  
Hat man gewonnen  
Verliert man sich  
Ist man der Sieger

Versunken im rohen Fleisch  
Verhüllt von der eigenen Wunde

Gewann man  
Die Seele als starken Begleiter

Das Monster

Sich selbst

## Kapitel 2: Eine Droge aus Leben

Wie eine Droge aus Leben  
Fliehen wir dem Ende entgegen  
Angezogen vom Schmutz dieser Welt  
Nichts existiert  
Das uns noch hält

In den Schmerz dieser Nacht  
Stürzen wir lieber immer weiter hinab  
Als uns zu erhängen  
Erdrückt von der Sucht  
Nach leidendem Sterben

Befleckt vom Bösen dieser Welt  
Halten wir das Leid in uns  
Von Wollust wie besessen  
Suchen wir nach dem Vergessen  
Und der Einsamkeit

Pein verbreitet sich wie Saat  
Ein Dolch aus eiskalter Glut  
Vergraben im Gestrüpp aus Venen  
Erstickt unser Sehnen  
Und unseren Mut

Der Feigheit erlegen  
Fliehen wir weiter dem Ende entgegen  
Überfüllt von der Kraft  
Die uns bleibt  
Und erdrückt

Verdrängt vom eigenen Flehen  
Fliehen wir weiter dem Ende entgegen  
Zerstört war das Licht von uns selbst  
Und wir lebten doch weiter  
Und weiter

## Kapitel 3: Durstiges Rot

Rot brennt sich ein  
wie Feuer, wie Hitze  
bohrt sich ins Fleisch  
zehrt an den Sehnen  
zersetzt das Nichts  
und Alles  
Rot in der flirrenden Hitze  
des Feuers

Rot blendet das Weiß  
wie der Sonnenuntergang  
am endlosen Horizont  
der Anfang des Nichts  
verwirrt die Seele  
Rot im weißen Tod  
der Sonne

Rot lässt erstarren  
wie der kühle Duft des Mohns  
eisiges Glühen in seinen Blättern  
Rot wie Blut  
die zarte Härte  
hüllt mich ein  
reißt mit gierigen Händen  
sucht durstig  
nach der roten Spur  
und zieht mich sanft  
in die Dunkelheit

## Kapitel 4: Endloses Blau

Blau

Wie das Meer  
Mit seinen Millionen Fischen  
Die sich abmühen  
Umherschwimmen  
Lechzen nach Leben  
Sterben ohne Unterlass  
Unaufhaltsam  
Werden gefressen  
Tod verwandelt sich in Leben  
Immer wieder  
Immer weiter

Blau

Wie das Meer  
Vollkommen schwerelos  
Das Leben an sich, völlig rein  
Eine feste Faust schnürt das Leben ab  
Ertrinken im endlosen Blau

Blau

Wie der Himmel  
Mit seinen Millionen Vögeln  
Sind frei in der Luft  
Freiheit  
Gefangen in Fesseln  
Verfolgt vom Tod  
Verfolgt vom Leben  
Immer wieder  
Unaufhaltsam  
Leben und Tod

Blau

Wie der Himmel  
Vollkommen  
Schwerelos  
Vom Wind getragen  
Hinein in das Leben  
Fallen, immer weiter  
Sterben im endlosen Blau

Der Tod in der Höhe  
Der Tod in der Tiefe  
Erdrückt von der Freiheit  
Dem Leben, dem Tod

Erdrückt von dem endlosen Blau  
meiner Seele

## Kapitel 5: In der Sicherheit der Nacht

ich flüchte  
in die Dunkelheit und  
stelle mir vor  
ich lasse alles  
hinter mir  
- einfach fallen -  
für kurze Zeit bin ich  
frei  
von meinen Ketten  
die ich mir selbst auferlegt habe  
ganz fest  
habe ich sie um  
meinen Körper geschlungen  
sie schneiden  
mir ins Fleisch und  
ich ziehe sie  
fester  
um den Schmerz  
zu fühlen  
doch hier bin ich  
frei  
sicher in der Schwärze  
die mich umhüllt  
wie meine Fesseln  
in der Nacht bin ich  
versunken  
geborgen in der Einsamkeit und  
doch mit dir  
an meiner Seite  
ich spüre  
deine Gegenwart  
sie lässt mich  
schaudern wie die Kälte  
der Dunkelheit  
du bist meine Einsamkeit  
ich suche  
in der Sicherheit  
der Nacht nach  
meiner Seele  
- du findest mich immer -  
die Dunkelheit verhüllt  
die Wahrheit und  
ist doch ehrlicher  
auch ehrlicher  
als ich es bin

die Nacht zeigt mir  
mein Leben und  
verrät mich nicht  
genau wie die Einsamkeit  
- genau wie du -  
ich bin geborgen und doch  
frei  
in der Sicherheit  
der Nacht

## Kapitel 6: Wenn es noch wehtut

Wenn es noch wehtut  
Warum reicht dann dieser Schmerz nicht aus  
Um dich  
Auch innerlich an mich zu binden?

Weshalb quälen mich dann all die Zweifel  
Du könntest aus lauter Verstand und Höflichkeit  
Noch mir gehören  
Aber in Gedanken  
Schon längst fort von diesem Ort sein?  
So wie ich es bin  
So oft

Und wollte ich schon längst  
Diesen Ort verlassen  
Deine Seele, deinen Körper mit mir nehmen  
In die Tiefe  
Fort  
Aus der Kälte dieser Welt

Jedes Mal  
Da du mein Selbst zu dir zurückgeholt  
Mich innerlich an dich zu binden  
Bist du nur deinem eignen Recht gefolgt  
Und ließest mich noch fühlen  
Geliebt zu werden

Und dennoch  
Glaubst du nie an deine Kraft

Warum?  
Weil du der Schmerz bist  
Der mich zerbricht?

Oder weil ich dieser Schmerz  
Nicht für dich bin?

## Kapitel 7: Erbeten

Der Wunsch benetzt deine Lippen wie ein Lächeln  
Gedenke des Blutes im weißen Schnee  
An der Wand flüstern diffuse Schatten  
Unser Traum sei die Klinge aus Glas

Wimpern schließen sanft die Kälte deiner Augen  
Gedenke des Marmors unterm schwarzen Kranz  
Seine Dornen hat dein Blut zuletzt versiegelt  
Heilig sprach es Ewigkeit

Die Frucht der Sünde unter meinen Fingern  
Gedenke der Spuren aus rotem Wein  
Wie von Klingen auf deine Haut gemalt  
Nur Wahnsinn gebiert meine Gier

Trunken von deinen kostbaren Tränen  
Sehne ich mich nach dem Nektar des Baumes  
Der die Erkenntnis in seinen Zweigen trägt  
Noch immer will ich mehr

Dein Atem zittert in meinen Händen  
Erfüllt von der Angst nicht endender Existenz  
Höre ich leise die Dunkelheit sagen  
Gottgleich werden wir sein

Das Ebenbild in den Schatten an der Wand  
Lässt mich die Zirkel im Stamm erkennen  
Vom Baum des Lebens werden wir kosten  
Denn Rettung ist uns gänzlich fern

So küsse ich diesen Wunsch von deinen Lippen  
Auf dass er irgendwann  
In Erfüllung gehen möge

## Kapitel 8: Wir

Wir reisten  
Auf verschiedenen Wegen  
Ich sah dich  
Durch den Nebel  
Doch  
Dein Blick war abgewandt

Wir fuhren  
In die falsche Richtung  
Immer weiter  
Voran und fort  
Du sahst mich  
Doch  
Ich fühlte den Blick  
Nicht auf der Haut

Wir liefen  
Fort von diesem Selbst  
Das uns mit Angst  
Geschlagen hat

Doch nun  
Sind wir auf Reisen  
Mein Ich ward Wir  
Dein ich ward mein

Was nie geschieden war  
Wird nie beisammen sein

## Kapitel 9: Fire of Redemption

Come, little moth  
And I will catch you  
You feel my warmth  
And all the bliss too

I am the light  
Come and catch me  
Don't be afraid  
I will show mercy

And it will never hurt again and anymore  
I love these fragile wings of yours  
Come closer and let me kiss them  
They are my one and last temptation

You have to flee  
From dark and moon  
Confide in me  
It's over soon

And it will never hurt again and anymore  
I love these fragile wings of yours  
Come closer and let me kiss them  
With my fire of redemption

## Kapitel 10: Unreal Freedom

Like a drug of life  
We are fleeing to the end

We are crawling for death  
To never let our life begin  
There will be just one turn

This is you  
Betrayed and killed by innocence  
Crushed by this freedom in chains  
Carried by the wind to let us down  
Crushed by the blue of my soul  
This is only you

## Kapitel 11: Times

There was a time  
When I forgot how to paint  
The colors of the rainbow  
I don't want you to forget these colors again

There was a time  
When I had to run away  
To find my own freedom  
I don't want you to run away from me again

I hoped these times would end one day

There was a time  
When I had to cry alone  
Because of a sweet melody  
I don't want you to cry again

Because my words hurt you so much  
Because my silent whistling  
Was like a dagger in your heart

There was a time  
When I didn't want to hear  
These voices anymore  
I don't want to run away again  
I don't want to see the colors again

I hope these times will never come

## Kapitel 12: Last Year's Winter

Last year's winter  
Passed us like we wouldn't exist  
Without noticing  
Just one single time  
White snow kissed the earth  
Hiding the dust  
Of lonely homes  
Of empty streets  
Of dying people  
We could hardly believe  
The snow has given up  
To cover our pain with his cold embrace  
The snow has given us up  
Maybe we don't need the snow anymore  
'Cause last year's winter  
Has taken place in our heart

## Kapitel 13: Lost

I thought it would be easy  
Too easy to lose you

We left our life  
In trouble and insanity  
Is what you might have thought of me  
In vain is my indignity  
Is what you might have thought to see  
In every single inch of me  
Is what you might have thought to be

But you are wrong  
I am the one  
Who knows that he has lost  
You have prevailed

## Kapitel 14: Du gehst

Mal unsre Vergangenheit  
Mit bunten Farben an die Wand  
In Räumen, weiß und weit  
Die längst schon kalt geworden sind

Mal hast du mich gefragt  
Was unten auf uns warten wird  
Die Antwort nicht gewagt  
Weil nichts mehr in uns widerhallt

Du gehst, du gehst, du gehst  
Du gehst auf die Knie  
Vor diesen Mauern in dir  
Und du lachst, du lachst, du lachst  
Weil du die Farben nur siehst  
Weil du nicht siehst...

Einmal frag ich, warum  
Hältst du noch meine Hand  
In Träumen, die nun stumm  
und blass und längst verloren sind

Du gehst, du gehst, du gehst  
Du gehst auf die Knie  
Vor diesen Mauern in dir  
Und du lachst, du lachst, du lachst  
Weil du die Farben nur siehst  
Weil du nicht siehst  
Dass es nur Schatten sind

Frag nicht mehr,  
Was hinter uns liegt  
Ich hör das Flüstern, leis und schwer  
Das mich bittet  
Gib mir zurück, was war

Du gehst, du gehst, du gehst  
Du gehst auf die Knie  
Vor diesen Mauern in dir  
Und du lachst, du lachst, du lachst  
Weil du die Risse nicht siehst  
Weil du nicht siehst, dass...

Ich geh, ich geh, ich geh  
Ich geh auf die Knie

Vor diesen Mauern in mir  
Und ich lach, ich lach, ich lach  
Weil ich die Farben nicht seh  
Weil ich jetzt seh  
Dass wir nur Schatten sind

## Kapitel 15: Sich selbst ein Wolf, ein Lamm, ein Mensch

einverleibt und totgebissen  
jedes Ding aus einer Welt  
die dem Lügner Wahrheit und Vertrauen schenkt  
bauen Kinder auf das Wort, das niemand sprach  
um sie zu warnen vor den Uhrenkastenklauen  
deren Sicherheit niemand ertragen können soll  
nun Zoll um Zoll des Zeigers Schritt  
führt das Kind zum ersten Schnitt

kleine zarte Finger schneiden  
auf Brust, Korb und Bein  
vom Nabel bis zum Rumpf  
Rippen öffnen sich wie Venusfliegenfallen  
in deren Maul schimmern feucht  
Organe wie im Rachen wölben und pulsieren  
auf der Zungenkuppelspitze eines Darms  
und den Flügeln jener Lungen  
würden Wackersteine abgelegt und fallen  
einer nach dem andern, Stück um Stück ein wenig schwerer  
bis die Last des Innern reißt am Rand  
des nicht mehr Bild und nicht mehr wirklich sein  
im Leib die Leere füllt  
bevor die Wimpernlippen satt sich schließen  
mit der Naht aus dünnem Zwirn  
nun Stich um Stich der rote Faden  
bis zum Hals die Haut durchbricht

## Kapitel 16: Sogar hinten in der letzten Reihe an der Wand

Offen bleiben Frag und Wunden, falsch verbunden, schon geschunden?  
Wollen müssen, können sollen, suchen dürfen  
Leergesichtige Gestalten, Masken halten, Massen-Seele angemessen  
Anonyme Köpfe haben, heute lieber länger leben, anonyme Leute köpfen  
Stolz verschmolzen, Holz, aus dem die Bretter sind, die uns tragen  
Wo wir laufen, was wir kaufen, um die Mienen zu bedecken  
Uns verstecken, aus dem Dreck und noch ein Stück ins Hintertreffen  
Schön geraten, hinter Hecken Schützen warten und auch treffen  
Stumm zur Einheit angetreten, stillgestanden, weitermachen

Jetzt im Ganzen, lauter Einzelteile tanzen, lauter Einzelne geteilt  
Lauter bitte, denn wir wollen nicht verstanden werden  
(Sogar hinten in der letzten Reihe an der Wand)  
Aufgestellt in einer Reihe, Rücken und Gesicht zur  
Hand aufs Herz und nicht gelogen, hingebogen für die Welt, in der wir leben  
Uns ergeben, überleben auch vergebens, übers Leben spricht man nicht  
Hand aufs Buch und überlegen, niemals unterlegen sein, nebenan ist auch noch frei  
Neben sich gestanden haben, nicht mehr warten, sondern an Gebote halten  
Sonderangebote suchen, selbst nicht mehr erkennen dürfen  
Nicht mehr wollen müssen können, nicht mehr weiter können wollen

Offen steht die Wund zur Frage, Augen blind, kein Land gesichtet  
Leergesichtige Gestalten, anonyme Köpfe spalten, heute leben, länger lieben  
Stolz, aus dem die Bretter sind, die wir vor den Köpfen tragen  
Sich verkaufen, sich verlaufen, nicht stolziert ist dumm gelaufen  
Auf das Glück kann keiner warten, nur ein Garten für die Harten und Gehetzten  
Noch ein Stück hineingeraten in den Hintern seines Vorgesetzten  
Vorm Gesetz ist jeder gleich, vor zurück zur Seite ran, Bauch herein und Brüste raus  
Beine breit und nicht gelogen, heute schon zurechtgebogen?  
Leise bitte, denn wer wollte nicht verstanden werden?

## Kapitel 17: Drehmoment

Du glaubst, die Welt dreht sich um dich  
Dass du dich dabei im Kreise drehst, merkst du leider nicht

Die Welt dreht sich um dich – um dich dreht sie sich  
Sie dreht sich im Kreis – um dich dreht sich alles  
Drehst du dich herum, dreht die Welt dich um  
Du drehst durch, drehst am Rad, drehst laut auf und bleibst stumm

Nichts bleibt, wenn wir gehen  
Nichts war, wenn wir bleiben  
Nicht ist hier geschehen  
Nichts wird jemals sein

Nichts bleibt, wenn wir gehen  
Nichts war, wenn wir bleiben  
Nicht ist hier geschehen  
Nichts wird jemals sein,  
Wenn wir schreien

## Kapitel 18: Overkill

Overcome with our leaving  
Over everything with breathing  
On the never ending evening  
On the edge of finally over

Even over is not ending  
Overstaying is the new start  
Never ever even over  
Even kill you twice again  
Never ever see you going  
Kill you over even over  
Every overkill to you

Rock me, rape me, hug and hate me  
Eat me, drink me, kiss and kill me  
Heal me, hurt me, love and leave me  
Let me never feel it's over

## Kapitel 19: They said

Too much they said  
Too less they know

It's not a sign of strength  
To laugh instead of crying  
I'm only strong when I can laugh  
It's true I said, you understood  
Please don't try to make me cry  
Because you think it helps  
Don't try to kill the smile of dolls  
One single tear would be a total breakdown to my walls

I want to kill myself you said  
I want to kill my self instruction  
Where I can learn the skills to live  
Where I can learn to love my life

I keep on going on and on  
You keep me living on and on

They never let me go, never let me leave  
They leave me lying in this hell  
You keep on lying next to me  
You keep on lying, keep on lying  
Never let me know the truth  
It lies between their Me and You  
This lie can never be my life

Wake up you said, please wake me up  
Take down I said, take down your arms  
Those weapons are not weak enough  
To hold on for dear life

They told and tell, they want to know  
They want to know how life should be  
Don't lose your mind to them  
Don't lose your mind  
Don't lose

## Kapitel 20: Nach dem Nach

Grab-  
en zwischen den Wänden  
der Augenhöhle  
nach dem, wonach ein Mensch sucht  
nach dem Leben, dem Sinn-  
grün im Kranz auf dem Kreuz

Zwischen den Wänden ein-  
gegraben, gebettet, das Zellstoffauge  
tiefer und gelber, die Stränge, und gröber  
die Hände wie Krallen im Holz

Das Pflaster  
trocken vom Staub unterm Schuh, unterm Joch  
dieses Beines  
fremd unterm Joch und darüber

Das Pflaster  
fremd überm Joch-  
bein, dem einwärts geschliffenen Joch  
unterm Seelenspiegelgraben  
tiefer, das Joch, und gelber das Tränen-  
bein trânt

Das Pflaster  
Versteck des Grabens, des Grabes  
unbekanntes Pflaster  
Grabvers-  
schleifung unter dem eingesunkenen  
Grabversteck

Nach dem, nach-  
dem ein Mensch sucht und nicht findet  
nach Hause, zum fremden Daheim

Nach Hause  
zum Fremden daheim